



FÜR MÄNNER, DIE WERT
AUF IHREN KOPF LEGEN.
AM HAAR ERKENNT MAN
DEN GEPFLEGTEN MANN.
SPECIAL SHAMPOO VON
ETIENNE AIGNER
COSMETICS - IN DER
PRAKTISCHEN REISETUBE.



Etienne Aigner
COSMETICS

REGISTER

GESTORBEN

Eduard Bargheer, 77. Auf der Hamburger Elbinsel Finkenwerder geboren, hatte der Autodidakt zunächst Landschaften und Fischerhäuser seiner heimischen Umgebung in der dramatischen Art Edvard Munchs gemalt. Eine Italien-Reise, die Bargheer 1925 als Stipendiat antreten konnte, brachte Veränderung: Licht und Farben der mediterranen Landschaft gaben ihm neue Impulse. Auf Ischia, das er 1935 kennenlernte und wo er 1939 in dem Fischerstädtchen Forio seine Wahlheimat fand, entstanden graphisch strukturierte Bilder — zumeist Aquarelle — von großer Leuchtkraft. Obwohl ihn die Nationalsozialisten zu den „Entarteten“ zählten, diente er — von 1942 bis 1944 — in der Marine. Dann ging Bargheer wieder auf „seine Insel“ und kehrte erst seit 1950 jährlich für ein paar Monate an die Elbe zurück. Im Mittelmeerraum dehnte er sein Inspirationsfeld auch auf Nordafrika und Griechenland aus; es entstanden die Farbdradierungszyklen „Magna Graecia“ und „Hellas“, die Bildbände „Mediterranea“ und „Tunisia“, zu denen er auch die Texte schrieb. Bargheer lehrte an den Kunsthochschulen von Berlin und Hamburg. Bundeskanzler Helmut Schmidt ließ sich von seinem Landsmann ein Ölbild für das Bundeskanzleramt ausleihen. Am vorletzten Sonntag starb Bargheer in Hamburg.

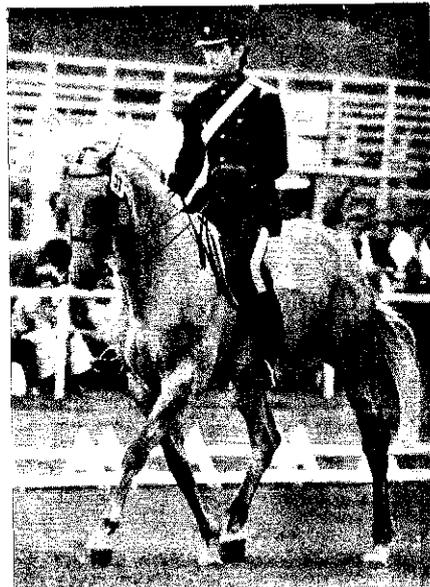
URTEIL

Fernand Legros, 48, ehemaliger Tänzer und Playboy ägyptischer Herkunft und internationaler Kunsthändler mit amerikanischem Paß, wurde am Dienstag vergangener Woche von einem Pariser Gericht wegen des Verkaufs von 32 gefälschten Kunstwerken zu zwei Jahren Haft und 6600 Mark Geldstrafe verurteilt. Legros hatte die Fälschungen — angeblich Werke von Picasso, Modigliani, Dufy, Vlaminck und Bonnard — mit 22 echten Bildern dem inzwischen verstorbenen texanischen Millionär Algur Meadows verkauft — für rund 600 000 Dollar. Zwei Kunstexperten, die Legros' falsche Echtheitszertifikate für die nachempfundenen Meister-Werke geliefert hatten, wurden vom Gericht ebenfalls zu Geldstrafen verurteilt: Die meisterhaften Kopien, die der Ungar Elmyr de Hory anfertigte, sollen laut Gerichtsbeschuß zerstört werden.

BERUFLICHES

Mark Phillips, 30, Schwiegersohn der britischen Königin und Hauptmann a. D., der das aus Staatsmitteln stam-

mende Haushaltsgeld seiner Familie bislang gelegentlich durch Preisgelder anreicherte, die er auf pferdesportlichen Veranstaltungen gewann, hat jetzt einen neuen Beruf. Nach Abschluß eines Kurses am Königlichen Landwirtschafts-College in Cirencester darf



sich der Anne-Mann nun graduiertem Landwirt nennen. Die neuerworbenen theoretischen Kenntnisse will Phillips auf dem Landgut Gatcombe Park in Gloucestershire in die Praxis umsetzen. Der 485 Hektar große Besitz wurde 1976 von der Königin Elizabeth II. für die Familie ihrer Tochter angekauft.

Otto Gritschneider, 65, Rechtsanwalt in München, möchte nach 46 Jahren eine alte Strafe tilgen — einen Direktorsverweis des Wittelsbacher-Gymnasiums. Zusammen mit anderen Mitschülern hatte er 1933 bei einer Schulfestfeier auf das Horst-Wessel-Lied mit Pfui-Rufen und „Schmähungen gegen den Reichskanzler“ („Völkischer Beobachter“) reagiert und war deshalb von der Schulleitung gerügt worden. In aller Form hatte Gritschneider nun beim Direktorat die Aufhebung der Schulstrafe verlangt, weil sein Verhalten damals „ausschließlich aus Protest gegen die braune Gewaltherrschaft“ geschehen sei. Der Anwalt bat vergebens: Auf Geheiß des bayrischen Kultusministeriums wurde die Eingabe abgewiesen, weil im damaligen Verweis „kein Verstoß gegen die im Jahre 1933 geltenden Bestimmungen“ zu sehen sei. Dem betont christlich-konservativen Gritschneider wurde empfohlen, den Verweis als eine „weitere Bestätigung Ihrer sich schon früh zeigenden Antinazi-Haltung“ zu betrachten.